

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

195 (20.8.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040761)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 195.

Mittwoch, den 20. August 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. August. Se. Maj. der Kaiser folgte Vormittags einer Einladung des Offiziercorps des ersten Garde-Regiments zu Potsdam anlässlich des Jahrestags von Gravelotte zum Dejeuner, wozu auch die anwesenden Prinzen erschienen waren. Nachmittags 4 Uhr fand in Babelsberg zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef ein Galadiner statt, wozu auch die Prinzen Wilhelm und Heinrich, der österreichische Botschafter Graf Szecheny, der Staatssekretär Graf Hatzfeldt und Andere geladen waren.

Die Zusammenkunft von Barzin hat eine längere Dauer genommen, als ursprünglich angenommen wurde. Graf Kalnoy, welcher schon gestern hier erwartet wurde, wird noch bis morgen der Gast des Fürsten Bismarck bleiben und wahrscheinlich morgen Abend hier eintreffen, um alsdann direct nach Wien zurück zu reisen. „Es ist natürlich“, bemerkt zu dieser Mittheilung die „Nat.-Ztg.“, „wenn das längere Verweilen des österreichischen Ministers auf dem Landtage des Reichskanzlers als Bestätigung der Ansicht betrachtet wird, daß die Conferenz der beiden Staatsmänner eine große Bedeutung habe.“

In den Hofkreisen Berlins weist man, wie der „Magd. Ztg.“ schreibt, nicht mehr die Möglichkeit einer Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Rußland gelegentlich der in Rußisch-Polen stattfindenden Manöver von der Hand, wenn man auch nachdrücklich betont, daß Bestimmtes in dieser Beziehung noch nicht festgesetzt und namentlich die Frage noch nicht entschieden sei, ob die immerhin beschwerliche Reise nach der russisch-deutschen Grenze im Hinblick auf die bevorstehenden Manöveranstrengungen am Rhein für den greisen deutschen Kaiser rathsam sein würde.

Als ein erfreuliches Zeichen der wachsenden Tüchtigkeit der deutschen Handelsflotte und insbesondere unserer großen Dampfer kann es angesehen werden, daß sich neuerdings die englische Postverwaltung an den Norddeutschen Lloyd und an andere transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaften mit dem Ersuchen gewandt hat, Angebote wegen Beförderung der Post von Liverpool und Cienfuegos nach Newyork an drei bestimmten Wochentagen einzureichen.

Die Befestigung des Reichskanzlers, daß die norwegischen Häfen als der Cholera verdächtig anzusehen seien, hat einige Verwunderung erregt, da von Cholerafällen in Norwegen nichts bekannt ist. Die Maßregel soll aber dadurch veranlaßt worden sein, daß Norwegen bis jetzt keine genügende Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte in Bezug auf Schiffe, die aus choleraverdächtigen Häfen anderer Länder kommen.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: In dem Börsenbericht der „Fr. Ztg.“ vom 15. d. M. wird die Nachricht, daß

England ein Kanonenboot bei Helgoland zum Schutze der Schutze der Fischerei stationiren werde, so geäußert, als ob England dadurch einen deutsch-feindlichen Act begehe. Dem ist jedoch nicht so. Ich habe längere Zeit auf Helgoland gelebt und erlaube mir daher folgende Erläuterungen zu der Nachricht zu geben. Die englischen Fischer dürfen nur in einer ganz bestimmt angegebenen Entfernung von der Insel die Fischerei ausüben, überschreiten jedoch des öfters diese Grenze, so daß sie mit den Helgoländer Fischern in Collision gerathen. Die nächste Folge ist dann gewöhnlich Beschwerde-führung bei der englischen Regierung von Seiten des Helgoländer Gouvernements, und die weitere Folge ist gewöhnlich die Abfendung eines englischen Regierungsschiffes mit einigen Kanonen, um die englischen Fischer in den gesetzlichen Grenzen zu halten. Es kommt jährlich wohl 4-6 Mal vor, daß sich ein Kanonenboot zu dem bezeichneten Zwecke kürzere oder längere Zeit daselbst aufhält, aber nur zu dem Zwecke, die eigenen Unterthanen in den gesetzlichen Schranken zu halten. Als eine Demonstration gegen Deutschland kann dies nicht geäußert werden.

Ein erneuerter Antrag des Saarbrücker Handelsstandes wegen Ernennung eines Reichskommissars für die Ausstellung in Antwerpen wurde von der Regierung wegen des Privatcharakters des Unternehmens abgelehnt.

Wie der „Reichsfreund“ mittheilt, ist der Abg. Richter von einer längeren Erholungsreise in Tirol nach Berlin zurückgekehrt und wird als Vorsitzender des geschäftsführenden Ausschusses der freisinnigen Partei seine Thätigkeit nunmehr ausschließlich der Vorbereitung der Reichstagswahlen widmen.

Der Andrang zur juristischen Staatsprüfung ist schon seit längerer Zeit so bedeutend, daß wöchentlich drei Prüfungstermine, jedesmal mit sechs Examinanden, anberaumt werden müssen. Da die ständigen Mitglieder der Justizprüfungs-Commission die Arbeit, welche ihnen durch die vielen mündlichen Prüfungen sowohl wie durch die Durchsicht der schriftlichen Arbeiten erwuchs, neben ihren sonstigen Amtsgeschäften nicht mehr bewältigen konnten, haben Hilfskräfte herangezogen werden müssen. Wann unter solchen Umständen die große Anzahl der jungen Juristen ein Unterkommen finden soll, ist nicht abzusehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich jüngst mit der Frage der Einführung einer Normalzeit für ganz Deutschland und meldete, daß in einer dem Reichskanzler zugegangenen Petition die „unbedingte Aufrechterhaltung aller natürlichen Ortszeiten im bürgerlichen Leben, daneben die vollste und umfassendste Unification derjenigen Zeitangaben im inneren Dienste des Verkehrswezens, welche von dem Einflusse der Verschiedenheiten der Ortslage und von den Ortsveränderungen unab-

hängig gehalten werden müssen“, befragt worden sei. Hierzu sei bemerkt, daß im März d. J. an den Reichskanzler eine Petition um „definitive Einführung einer lediglich auf die inneren dienstlichen Zeitangaben der Verkehrsanstalten zu beschränkenden Universal- oder Weltzeit“ gelangt ist und daß nach Ansicht der Reichs-Telegraphenverwaltung für die Telegraphie die Einführung einer nationalen Normalzeit wünschenswerth und geeignet wäre, nicht aber die Einführung einer Weltzeit, einer internationalen Zeitberechnung.

Da wohl angenommen werden darf, daß gegenwärtig Auswanderungslustige leicht auf den Gedanken kommen mögen, nach Angra Pequena zu gehen, so erscheint es nicht überflüssig, einen Brief des Herrn Lüderitz mitzutheilen, in welchem derselbe die Frage der Auswanderung nach seinen südwestafrikanischen Landeserwerbungen behufs Gründung einer Colonie behandelt. Der Brief ist die Antwort auf verschiedene bezügliche Anfragen und hat nach dem „V. a. d. N.“ folgenden Wortlaut: „Auf Ihr gefälliges Schreiben erwidere ich Ihnen, daß meine Erwerbungen in Südwest-Afrika einzuweisen nur zum Betriebe von Handelsfactorien dienen. Ich habe jetzt damit begonnen, mein Besitzthum durch sachverständige Techniker auf Ausbeute von Metallen untersuchen zu lassen und werde eventuell auf Ihr gefälliges Anerbieten später zurückkommen. Vor Beendigung dieser Untersuchungen möchte ich Niemand veranlassen, nach meinem Besitzthum auszuwandern.“

F. A. C. Lüderitz.

In den nordfriesischen Districten mit vorwiegend dänischer Bevölkerung bricht sich das Deutschthum zwar langsam, aber sicher Bahn. Es fehlt nicht an Beispielen, welche diese Wahrnehmung bestätigen. So ist im Kirchspiel Norder-Lügum zuerst in Westerterp, darauf in Loitwitt und neuerdings in Norder-Lügum in den Schulen rein deutscher Unterricht mit Ausnahme der Religionsstunden auf Wunsch der Bewohner eingeführt worden. Ein Besuch um ähnlichen Unterricht für die Schule zu Lügumgaard wird demnächst eingereicht werden. Trotz aller Segensrede und Anfeindung gewinnt der deutsche Unterricht immer weiteren und festeren Boden nach Norden hin, und zwar auf Wunsch der Mehrzahl der Bewohner.

In der Streitfrage wegen Besitzergreifung der Walvischbay in Südafrika durch die Engländer liegen neuere Nachrichten noch nicht vor. Fest steht, daß die Reichsregierung eine Annexion dieser ganzen Küste, an der auch zahlreiche Deutsche wohnen, nicht ohne Weiteres dulden wird. Wie übrigens die Engländer fremde Länder annectiren und wie die Reichs-anprüche dabei beschaffen sind, das zeigt sich bei der Besitzergreifung der Südküste von Neu-Guinea, die auf Andringen der australischen Colonien im Hinblick auf die Colonisations-

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlberg.

(Fortsetzung.)

Nur die Haushälterin wohnte noch in einem kleinen Stübchen, das an die Küche stieß. War es gestattet, eine Entfesselung zu beantragen und die Wohnung des Doktors zu untersuchen? Der hiesige Amtmann hatte mit Nein geantwortet. Es fehlte Paul das Recht, eine so außergewöhnliche Amtshandlung zu beantragen. Eine solche Durchsuchung konnte erst dann vorgenommen werden, wenn die rechtmäßigen Erben ermittelt und in den Besitz des Hauses getreten waren, und auch dann nur, wenn diese es erlaubten. Bis dahin war das Doktorhaus für jeden ein Heiligthum, das nicht berührt werden durfte. Und wo befanden sich diese Erben? Nahe Verwandte hatte der Arzt nicht befohlen. Wenn nun unter den entfernteren Verwandten Streit, wenn etwa gar ein Proceß entstand — konnten dann nicht Jahre vergehen, ehe der rechtmäßige Eigentümer Paul den Einblick in die Papiere des alten Doktors gestattete?

Paul fand in Rodolfsberg einen Freund, der alle diese Bedenken und Zweifel erst und theilnahmlos anhörte. Aber mehr noch als das. Der Baron wiederholte so oft, was er schon früher gesagt, daß Paul nachdenklich und stutzig wurde. „Lassen Sie die Vergangenheit“, sagte Rodolfsberg am Schlusse einer solchen Unterredung. „Sie sind jetzt ein freier, unabhängiger, verhältnismäßig glücklicher Mann. Wer weiß, zu welchen Entdeckungen Ihre Nachforschungen führen. Vielleicht bringen Sie Ihnen eine Klarheit, die Ihnen nicht annehmlich ist. Auch nach meiner Ansicht unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Sie der Sohn des Amtschreibers Schmidt sind. Genügt Ihnen das nicht? Die Gewißheit wird Ihnen ja eines Tages durch die Aufzeichnungen des Doktors werden — denn ein Mal muß man Ihnen ja doch den Einblick gestatten. Genießen Sie bis dahin das Leben, das Ihnen wahrlich nicht unfreundlich gewesen ist.“

„Sie wissen mehr, als Sie mir sagen wollen!“ erwiderte Paul eifrig, als er die unwölkte Stirn, die Rodolfsberg bei diesen Worten zeigte bemerkte. „Sagen Sie mir Alles, wenn es auch nicht erfreulich ist.“

Der Baron zuckte die Achseln.

„Ich weiß nichts weiter“, sagte er. Ein Mann wie Sie, sollte nicht die Vergangenheit, sondern an die Zukunft denken. Sie liegt so schön, so weit, so offen vor Ihnen, wie kaum vor einem Sterblichen.“

Aber Paul war mit dieser Antwort nicht zufrieden. Es schien ihm, als ob ihn Räthsel auf allen Seiten umgäben. Und nicht mit einem unlöslichen Räthsel wollte er sich begnügen — Wahrheit, Wahrheit wollte er jetzt haben, da ihm die Möglichkeit erschlossen war, sie zu erlangen.

Als Paul seinem Freunde mittheilte, daß der Graf ihn besuchte, war dieser ungenügend überrascht und bat ihn dringend, der Einladung des Grafen Folge zu leisten.

„Es erstaunt mich, daß der alte Herr sich zu einem solchen Besuche entschlossen hat“, sagte er. „Aber benutzen Sie die Gelegenheit. Die Damen sind so lebenswürdig, daß Ihnen aus dem ganzen Umgang mit Ihnen gewiß ein hoher Genuß erwachsen wird. Eine Bekanntschaft mit dem Grafen Wansfeld gilt hier fast mehr, als die Protection des Fürsten. Und außerdem können Sie mir vielleicht durch diese Bekanntschaft nützen, obgleich freilich Alles zwischen mir und Helene in Ordnung ist.“

Bei der Mittheilung, daß Staudinger Paul gesprochen und ihm seine Dienste angeboten habe, zuckte er die Achseln. „Das ist eine Phantasie des Kammerherrn“, sagte er, „oder auch ein Versuch, für seinen hohen Freund, der sich hier in Goldenburg gründlich langweilt, einen neuen Bekannten zu gewinnen, der dem Fürsten die Zeit vertreibt. Handeln Sie in dieser Beziehung ganz nach Ihrer Eingebung. Hoffentlich komme ich dadurch nicht in nähere Berührung mit dem Herrn, denn ich kann ihn einmal nicht leiden.“

Daß es vielleicht noch andere Gründe gebe, die den Grafen und den Kammerherrn bewegen, seine Bekanntschaft

zu suchen, wollte und konnte Paul seinem Freunde nicht mittheilen. Er war sich selbst darüber noch zu unklar und mochte der ganzen Angelegenheit nicht eine Wichtigkeit beilegen, die sie vielleicht gar nicht hatte. Ernst und gedankenvoll durchsichtig er, wenn er allein war, die Umgebung von Goldenburg, den Schloßpark, das Städtchen, in dem ihn Jeder grüßte, als ob er eine bekannte Persönlichkeit sei; traurig blickte er nach dem oben Doktorhause hinüber, das für ihn so viel Geheimnißvolles barg und vor dem er manche Viertelstunde stand.

War es ein glücklicher oder ein unglücklicher Zufall gewesen, der ihn mit Rodolfsberg zusammen nach Goldenburg geführt?

Der Morgen, an welchem Paul am dritten Tage nach dem Besuch des Grafen und dem Begräbniß des Doktors hüberritt nach Manefeld, war unvergleichlich schön. Es hatte in der Nacht schwach geregnet und ein erquickender Duft strömte aus den Buchen- und Edelkastanienwäldern, die das reizende Städtchen rings umgaben. Es war einer jener Morgen, an denen man vieles Leid vergessen und Hoffnungen und Entschlüsse für die Zukunft fassen kann, deren man sich in düstern Stunden nicht mehr fähig glaubte. Auch Paul fühlte sich freier um's Herz. Das Reitpferd, das ihm Rodolfsberg von Marktstein aus geschickt, war ein feuriges, aber lenkbares Thier und trabte munter mit ihm auf dem schönen, haussirten Waldwege dahin, den die herrlichsten Bäume von allen Seiten überragten und den Paul an jenem Tage, als er zuerst die Gegend betrat, zu Fuß herausgefunden war. Der Wind rauschte sanft in den Bäumen, Finkenschlag erschallte von nah und fern, die Regentropfen glitzerten noch auf den Blättern, die Golda murmelte tief unten ihr ernstes Lied — es war ein Morgen, an dem das Herz weit wird und sich durch wohlthuende Suffer seiner Last erledigt. Paul genoß ihn mit dem Bewußtsein des Mannes, der wohl weiß, daß die schönen Tage hier auf Erden gezählt sind.

Der Weg, den Paul ritt, führte nicht unmittelbar nach Manefeld, im Gegentheil, er führte sogar ein gutes Stück

bestrebungen in Frankreich und Deutschland erfolgt ist. Auf dem ganzen mächtigen Gebiet leben nämlich 3 Europäer (Engländer) mit festem, 4 ohne festen Wohnsitz. Unter den ersten drei sind aber noch 2 Missionare und der dritte erst behauptet, 17 000 Acres Land gekauft zu haben. Daraus leitet John Bull sein Annexionsrecht her.

Nach englischen Quellen nehmen die Vorbereitungen für die Nilcampagne ihren raschen Fortgang, doch dürfte der vom Parlament auf Antrag der Regierung bewilligte Credit von 3 000 000 Pfd. Sterl. kaum die Kosten für die Beförderung der Truppen nach Assuan, welcher Platz als Basis der Operationen außersehen worden, decken. Das Expeditionscorps wird ungefähr 5000 Mann stark sein und aus Infanterie, Seefolaten, berittener Infanterie und Blaujaken bestehen. Unter günstigen Umständen wird die erste Flottille mit Truppen gegen Ende Oktober von Assuan nach Khartum abgehen. Man nimmt an, daß die Expedition zu General Gordon, (der, wie erwartet wird, vorstoßen wird, um derselben zu begegnen) vor Ende des Jahres stoßen wird. In Paris scheint man allerdings kein großes Vertrauen in das wirkliche Zustandekommen dieser Expedition zu setzen.

Unter dem Titel „Die Deutsche Flagge im Ausland“ lesen wir in dem Amsterdamer „Dagblad voor Nederland“ Folgendes: „Es ist vollkommen erklärlich, daß die Nachbarn Deutschlands, welche die drückende Faust des eisernen Kanzlers fühlten, die deutsche Flagge nicht gern sehen, am allerwenigsten bei festlichen Gelegenheiten. In Dänemark hat man sich ein Vorbild an dem jüngst in Paris Vorgefallenen genommen und gelegentlich des internationalen medicinischen Congresses die Flaggen aller Nationen zur Verzierung des Sitzungssaales angebracht mit Ausnahme der deutschen Flagge. Natürlich hat auch Dies wieder in Deutschland großes Aergerniß gegeben und es ist in der That nicht zu verkennen, daß eine solche Ausnahme sehr am falschen Plage ist, wo man durch Anbringen von fremden Flaggen den auswärtigen Gästen eine Liebenswürdigkeit erweist. Es verdient darum bemerkt zu werden, daß ein dänisches Blatt, „Dagens Nyheder“, der Kopenhagener Commission für die Empfangsfeierlichkeiten diese Taktlosigkeit (gebrek aan tact) gegenüber ihren deutschen Gästen verweist.“ So das genannte Amsterdamer Blatt. Daß die Taktlosigkeit der Kopenhagener Festcommission, in Deutschland großes Aergerniß gegeben habe, ist eine Entdeckung, die wir noch nicht machen konnten. Denn soweit wir aus der deutschen Presse erfahren konnten, hat dieselbe sich noch gar nicht weiter um die Angelegenheit bekümmert.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. August. S. M. Corvette „Sophie“ ist gestern Nachmittag von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen. Der Voofer-Commandeur v. Krohn ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Voofercommandos wieder übernommen.

Kiel, 18. Aug. Die Schiffsjungenbrigg „Rover“, Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Haugwitz, ging heute von Travemünde nach Neustadt i. S. — Die Panzer-Corvette „Hansa“ ging heute Morgen auf 3 Tage in See.

— Die Corv. „Elisabeth“, 19 Geschütze, Commandt. Cpt. z. S. Schering, ist am 14. Aug. in Capstadt eingetroffen und beabsichtigt am 21. Aug. die Reise nach Delaïde fortzusetzen. — Corv. „Marie“, 10 Geschütze, Commandt. Cpt. z. S. Krokifius, ist am 3. Juli in Guayaquil eingetroffen und am 9. Juli nach Punta Arenas (Costa Rica) in See gegangen. — Corv. „Freya“, 8 Geschütze, Commandt. Corv.-Cpt. Schulze, ist am 28. Juli von Halifax nach Plymouth in See gegangen. — Kbt. „Itis“, 4 Geschütze, Commandt. Corv.-Cpt. Rötger, ist am 20. Juni in Foochow eingetroffen und am 25. Juni nach Nagasaki in See gegangen.

— Das zweite der auf der Schichau Werft erbauten Torpedoboote ist bereits nach Kiel unterwegs. Wie es heißt, dürfte demnächst die Concurrenzfahrt der Versuchstorpedobooten nach Eckernförde stattfinden. Die Elbinger Torpedobooten werden außerordentlich gerühmt, dieselben sind sehr leicht gebaut und erreichen eine Maximalgeschwindigkeit von 21 Knoten, so daß sie an Schnelligkeit dem Thornycroftboot keineswegs nachstehen. Der Entscheidung der Commission über die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Systeme wird mit vielem Interesse entgegengesehen, und es wird erwartet, daß den

zurück. Aber zu seinem Besuch bei dem Grafen oder dessen Töchtern war es überhaupt noch zu früh. Paul wollte absichtlich einen Umweg machen und den Morgen, den Ritt durch den Wald, in seiner ganzen Schönheit genießen. Er war sich selbst nicht ganz klar darüber, weshalb er den Besuch des Grafen schon heute zu erwidern beabsichtigte. Eine eigenthümliche Unruhe trieb ihn dazu an. Es war ihm, als könnte der Graf doch irgend etwas sagen, das ihn interessirte, als könne er vielleicht dem verschlossenen alten Herrn etwas ablauschen, das für ihn von Wichtigkeit sei. Freilich, wenn er ganz ernsthaft mit sich zu Rathe ging, mußte er diese Möglichkeit für eine sehr schwache halten, denn der Graf war ihm sicherlich in der Kunst des Geheimhaltens überlegen. Aber es war doch immerhin eine Möglichkeit! Auch dem zurückhaltendsten Diplomaten entschlüpft zuweilen eine Aeußerung, deren Tragweite er nicht berechnet. Und Paul hatte ja den Vortheil, daß er wußte, der Graf sei mit den Ereignissen der Vergangenheit vertraut, während doch aller Wahrscheinlichkeit nach der Graf nicht wissen konnte, daß Paul von diesem wichtigen Umstande Kenntniß erhalten habe.

Plötzlich sah sich Paul wieder vor der Försterei, die ihm schon am Morgen seiner Ankunft durch ihre freundliche Lage aufgefallen war und da stand auch — fast ganz in derselben Stellung — dasselbe stattliche Frauenbild, mit demselben ernstem, gedankenvollen oder schwermüthigen Blick, das damals seine Aufmerksamkeit erregt. Paul warf seine Blicke auf die Tische, Bänke und Stühle unter den Bäumen. Er konnte nicht daran zweifeln, daß mit dieser Försterei, wie es in jener Gegend üblich ist, auch eine „Wirthschaft“ verbunden sei.

„Guten Morgen, junge Frau!“ rief er, artig seinen Hut küßend. „Kann ich wohl einen Morgentranke erhalten?“ Ein jähes Roth flog über das Gesicht der Angeredeten. Paul wurde fast verlegen. Das Auge eines Malers ist scharf — was hatte ihn eigentlich veranlaßt, so bestimmt die Bezeichnung „junge Frau“ zu gebrauchen? Er hatte sich wohl geirrt.

deutschen Schiffswerken eine ehrende Anerkennung zu Theil wird. (Wef.-Ztg.)

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven, 19. Aug.** Wir wollen heute nochmals daran erinnern, die Anmeldung der zur Unfallversicherung der Arbeiter verpflichteten Betriebe beim künftigen künftl. Amt nicht zu versäumen. Nach der Anleitung zum Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli d. J. verfallen die Betriebsunternehmer in Geldstrafe bis zu 100 M., wenn die vorgeschriebene Meldung nicht bis zum 1. Sept. d. J. bewirkt worden ist. Aus dem von uns in Nr. 192 abgedruckten § 1 des obigen Gesetzes geht hervor, auf welche Betriebe sich die Anmeldepflicht erstreckt. Es haben, wie wir ausdrücklich hervorheben wollen, auch die Maurer- und Zimmermeister, die Dachbeder, Steinhauer, Schornsteinfeger, Schlosser etc. Anmeldungen einzusenden, selbst wenn sie nur einen Lehrling beschäftigen.

* **Wilhelmshaven, 19. Aug.** Das prachttolle Sommerwetter dieses Jahres kommt namentlich den Seebädern zu gute, welche bei der tropischen Hitze mit Recht den Vorzug vor den Bädern des Binnenlandes erhalten, da die Seeluft erfrischend wirkt und so hohe Temperaturgrade, wie sie beispielsweise aus Mitteldeutschland und besonders vom Oberrhein gemeldet werden, gar nicht zuläßt. Die Frequenz auf den Nordseeinseln übersteigt darum diejenige aller Vorjahre bedeutend. So notirte die Fremdenliste auf Norderney bis vorgestern bereits 8800 Besucher, 1000 mehr als zur selben Zeit im Vorjahre. Auch auf den anderen Nordsee-Inseln ist die Frequenz erheblich größer, als im Vorjahre. Das Seebad Dangast in der Jade erfreut sich ebenfalls eines stärkeren Zuspruchs denn früher und daß auch in unserem Wilhelmshaven die günstige Gelegenheit zum Baden in der See die Badelust unter den Einwohnern erheblich gesteigert hat, kann zur Badezeit täglich bemerkt werden. Die Frauenbadeanstalt ist immer voll besetzt; das Männer-Seebad am Steindeich, sowie die übrigen Badestellen am Flügelsdeich, am Vandenbeich und hinter dem Commissionsgarten werden zur Fluthzeit sehr lebhaft frequentirt. Es halten sich zur Zeit auch noch viele Fremde zum Zwecke des Badens hier auf.

* **Wilhelmshaven, 19. Aug.** Unser Bürgerverein hielt gestern eine Generalversammlung behufs Vornahme der Wahl eines Präsidenten ab. Gewählt wurde Hr. Malermeister Poppen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

*) **Fedderwarden, 18. Aug.** Die Frau eines Arbeiters hieselbst ist vor einigen Tagen von Drillingen, 2 Knaben und 1 Mädchen, entbunden worden. Die Kinder sind gesund und lebensfähig.

Jever, 17. August. Ueber den Brand des Jever'schen Grashauses berichten die „Jev. Nachr.“: Etwa um 11 Uhr gestern brach in der Scheune des Hrn. Oekonom Daun zum Jever'schen Grashause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das ganze Gebäude im Nu in vollen Flammen stand und an Rettung desselben nicht zu denken war. Die Thätigkeit der hiesigen freiwilligen Turnerfeuerwehr und der städt. Feuerwehr, welche beide rasch am Platze waren, beschränkte sich daher nur auf das mit der Scheune in Verbindung stehende Wohngebäude, und es gelang dem energischen Eingreifen der Feuerwehren, vorzugsweise der Turnerfeuerwehr, dasselbe zu retten. In der Scheune ist Alles den Flammen zum Opfer gefallen, u. A. 130 Fuder Heu, 2 werthvolle Pferde (1 Deckhengst und 1 dreijähriger Wallach), 6 Kälber, 5 Schweine. Leider ist auch ein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Der Dienstknecht Ede de Wall aus Walle bei Aurich ist, als er, wie man annimmt, im Begriffe stand, die Pferde seines Dienstherrn zu retten, durch den starken Rauch verhindert worden, den Weg ins Freie zu suchen, und hat den Erstickenstod erleiden müssen. Die Leiche des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen wurde heute Morgen, zum Theil verbrannt, unter dem Schutt hervorgezogen und nach der Todtenkammer gebracht, von wo aus sie am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr in ehrenvoller Weise bestattet werden soll. Die übrigen Diensthöten haben durch rechtzeitige Flucht ihr Leben gerettet, auch haben deren Sachen zum

„Ich bin die Tochter des Försters,“ antwortete das junge Mädchen, seine Verwirrung gewaltsam unterdrückend. „Was steht Ihnen zu Diensten?“ „Verzeihung!“ sagte Paul. „Ein Glas Bier oder Wein, wenn ich es haben kann.“

„Sogleich!“ Sie wandte sich um. Eine prachttolle Gestalt, eine eigenthümliche Schönheit. Einfach, aber doch nicht ohne eine gewisse Sorgfalt gekleidet. Und ein edles, ernstes Gesicht mit großen, schwärmerischen Augen, deren Einbruch er ja schon damals bei dem ersten Vorübergehen flüchtig empfunden. Es lag etwas Romantisches — ja noch mehr als das — etwas Unerklärliches, Ahnungsvolles in diesem Häuschen, dieser Umgebung, dieser Gestalt, das den Künstler fesselte. Es ging ihm eigen durch's Herz. Weshalb war das schöne Mädchen bei seiner Anrede so glühend erröthet?

Um so blässer war sie, als sie zurückkam und ihm einen Pokal mit hellem schäumendem Bier darbot. Ihre Bewegungen zeigten eine schlichte Anmuth, trotz des vollen, fast üppigen Baues ihrer Gestalt. Paul trank das vortreffliche Bier mit Behagen. Als er durch eine Handbewegung andeutete, daß sie das gereichte Geldstück nicht zu wechseln habe, antwortete sie mit einem dankbaren Neigen des schönen, von prächtigem schwarzem Haar umrahmten Kopfes, aber zugleich mit einer ablehnenden Bewegung, und gab den Rest des Geldes heraus. Wieder war es Paul eigenthümlich zu Muth. Er hatte eine Unterhaltung anknüpfen wollen, aber er fand keine Worte dafür. Rascher, als er gewollt, leerte er sein Glas und unwillkürlich reichte er dem Mädchen die Hand.

„Grüß Gott!“ sagte er. „Auf Wiedersehen!“ Sie schlug die Augen ernst zu ihm auf. Es lag etwas so seltsames in diesem großen vollen Blick, daß Paul sich ganz wunderbar bewegt fühlte. „Auf Wiedersehen!“ klang es tief und voll von den rothen schwellenden Lippen. Damit ging sie in das Haus. Paul ritt weiter. Die flüchtige Begegnung beschäftigte

großen Theil in Sicherheit gebracht werden können. — Die Entstehung des Feuers ist unbekannt; man vermutet, daß Selbstzündung des Heues die Ursache des Brandes gewesen ist. Das Gebäude war bei der Jever'schen Brandversicherungs-Gesellschaft für 25,000 M. und die Mobilien, Vieh u. s. w. bei der „Providentia“ in Frankfurt a. M. für 71,000 M. versichert.

V. **Oldenburg, 18. Aug.** Bezüglich des Gerichts, nach welchem in einem Hause an der Mühlenstraße hieselbst unter dem Fußboden einer Wohnstube die Leiche eines vor 6 Monaten angeblich verschwundenen Bäckermeisters von hier aufgefunden sein sollte, erfahren wir jetzt, daß die ganze Geschichte das Hirngespinnst einer klatschüchtigen Frau sein soll. Dieselbe, Mietherin der betr. Wohnung, war von dem Hauseigentümer Hrn. N. wegen rückständiger Miete verklagt. Vor Gericht verweigerte die Frau die Zahlung der Miete und äußerte u. A., ihr Miethsvorgänger, der Bäckermeister F., sei nicht, wie angegeben, berzeit ausgewandert, sondern gemordet und unter dem Fußboden der betr. Wohnung verscharrt worden. Selbstverständlich hat nun der Hausbesitzer Hr. N. einen Strafantrag gegen die Frau gestellt und dürfte die Frau, falls sich nicht herausstellt, daß sie, was sehr wahrscheinlich, unzurechnungsfähig ist, einer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

— Im 2. oldenburgischen Wahlkreise ist, wie die „Old. Ztg.“ hört, Seitens der nationalliberalen Partei Hr. Bürgermeister v. Thünen in Barel zum Reichstags-Candidaten aufgestellt.

Bremerhaven, 17. Aug. In dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht der Actiengesellschaft Hartort für Brückenbau in Duisburg heißt es betreffs des neuen Leuchtturms auf dem Nothen Sande: „Die Ausführung des im Herbst 1882 von uns übernommenen Leuchtturmbaus in der Nordsee (vor der Wesermündung) hat im Laufe des Jahres 1883 gute Fortschritte gemacht, wenn auch der Bau wegen der vielfach stürmischen Witterung nicht ganz so weit gefördert werden konnte, als programmäßig vorgesehen war. Von großer Wichtigkeit aber ist der Umstand, daß das nicht unbedeutende Risiko, welches mit einer Fundirung auf offener See verbunden ist, und zwar an einer Stelle, wo die Meeresstiefe zwischen 9 und 12 m schwankt und stets größere Brandung herrscht, als vollständig überwunden betrachtet werden kann. Der gewaltige eiserne Fundamentkörper, welcher alle zur pneumatischen Fundirung nothwendigen Maschinen, Dampfströhre und Dampfessel in sich barg, wurde am 27. und 28. Mai 1883, trotz dazwischen tretenden Gewittersturmes glücklich aus dem Hafen nach der Seebaustelle geschleppt und an der vorzeichneten Stelle auf den Grund gesenkt. Die hierfür aufgestellten Stabilitätsberechnungen und die zahlreichen besonderen maschinellen Einrichtungen erwiesen sich als durchaus zutreffend resp. zweckentsprechend, so daß alle Operationen genau so verliefen, wie sie geplant waren. Gerade ein Jahr später, nachdem der eiserne Thurm mantel zum ersten Male den Meeresboden erreicht hatte, am 28. Mai des laufenden Jahres, erreichte die Unterante desselben die vorgeschriebene Tiefe von 2 1/2 m unter Ebbe, bis zu welcher er in den Meeresboden eingegraben werden mußte. Gleichen Schritt damit hat die massive Ausmauerung resp. Ausbetonirung des Inneren gehalten, so daß heute der ganze eisenumhüllte Mauerkörper ca. 2 m über Ebbespiegel hervorragt und so bis zur Fundamentkrone vollendet dasteht. Der eiserne Mantel selbst erhebt sich aber noch darüber hinaus bis zu 13 1/2 m über die Wasserfläche, welche große Höhe sich als nöthig erwies, um das Hineinschlagen von Sturmwellen zu verhindern, und deshalb während des ganzen Baues stets eingehalten wurde. Unter dem Schutze dieses Mantels, welcher später entfernt wird, begannen wir nunmehr auf den gemauerten Unterbau den über das Wasser hervorragenden Theil des Leuchtturms aufzubauen, eine Arbeit, welche sich verhältnißmäßig sicher und ruhig vollzieht und von hierab nicht schwieriger ist, als die Herstellung eines Leuchtturmes, welcher auf einem Felsenriff errichtet werden soll. Wenn letzteres bisher auch schon für eine sehr schwierige Arbeit angesehen wurde, was sie ja in der That auch ist, so verschwindet sie doch gegen das hier von uns Geleistete, die gleichsam künstliche Erzeugung des Felsenriffes im offenen Meere. Wir können uns zu diesem

ihn. Was ging in diesem Mädchen vor, das nicht nur schön, sondern — wenn nicht jede Beobachtung täuschte — auch eine edle Natur war? Auf seinen langen Reisen in allen Erdtheilen war ihm kaum ein Gesicht mit einem so eigenen Ausdruck begegnet. Paul dachte daran, wie Dem, der durch viele Länder reist, so manches Wunderbare und Eigenartige entgegentritt, das man wohl festhalten, näher kennen lernen möchte, und das doch nach wenigen Minuten auf Nimmerwiedersehen ist, — die unendliche, unerforschliche Mannigfaltigkeit der Schöpfungen des Menschengeschlechts und der Natur. Vorüber, vorüber — für die Ewigkeit vorüber! Aber er wollte doch, wenn er nach Goldenburg zurückgekehrt war, Näheres über diese Förstertochter, die einen so bedeutenden Eindruck auf ihn gemacht, zu erfahren suchen.

Es war immer noch zu früh, einen Besuch in Manesfeld zu machen. Paul ritt deshalb auf einem vortrefflich gehaltenen Reitwege eine gute Strecke weit in die Berge hinein und erkundigte sich erst als seine Uhr die erste Stunde zeigte, nach dem Wege der ihn in kürzester Zeit nach Schloß und Dorf Manesfeld führen könnte. Er war weiter davon entfernt, als er geglaubt und ließ nun das Pferd tüchtig ausgreifen, erreichte aber das Dorf, das unterhalb des Schlosses lag, doch erst gegen die zwölfte Stunde; im Gasthof stellte er sein Pferd ein und ging hinauf nach dem Schloß.

Der stolze, großartige Bau mit seinen alten Thürmen und Zinnen und seinen stattlichen modernen Anlagen machte Eindruck auf das Auge des Malers. Mit Interesse betrachtete er das Einfahrtsthor, das wohl noch aus dem 14. Jahrhundert stammen mochte. Als er in dasselbe eintrat, kam ihm ein alter Diener, der ihn schon eine Zeit lang beobachtet, mit der Frage entgegen, was sein Begehrt sei. Paul gab ihm seine Karte mit der Weisung, dieselbe dem Grafen oder einer der beiden jungen Gräfinnen zu überbringen.

Der Herr Graf sei ausgeritten und werde wohl erst in einigen Stunden zum Diner zurückkehren lautete die Antwort. Die Karte soll überbracht werden; der Herr möge folgen. (Fortsetzung folgt.)

Erfolge Glück wünschen, da das Problem ein außerordentlich schwieriges und bisher nicht gelöstes war, und da zu erwarten ist, daß fortan noch mancher Leuchtturm wird errichtet werden, an Stellen, wo man dies bisher für unmöglich hielt, wo solche aber für die Schifffahrt von unberechenbarem Nutzen sein und zahllose Strandungen verhüten werden. Das Licht des Leuchtturms wird sich 26,9 m und die höchste Spitze desselben 33 m über Ebbspiegel erheben, somit die ganze Höhenabmessung des Bauwerks 55 m betragen."

Geestemünde, 18. August. In Sachen des Kutters "Diebrich" fand am Freitag die eidliche Vernehmung des Capitäns und zweier seiner Leute vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte statt, während die übrige Mannschaft schon früher, aber unbedeutend vernommen worden war. Die eidliche Vernehmung fand auf Antrag des Rhebers des "Diebrich", Hrn. Rabien, statt und stimmt mit dem vom Capitän geführten Journal, aus welchem wir unsere ersten Mittheilungen über den Vorfall brachten, überein. Auf Verlangen des kgl. Amtes wurde von dem Capitän auch ein Situationsplan angefertigt und zu den Akten genommen. Es stellt sich nach alle diesem der vollendete Seeräub Seitens der Engländer nur immer evidenter heraus. Als nebensächlich mag noch bemerkt werden, daß der Capitän des "Diebrich" auch das Stück eines abgebrochenen Messers einlieferte, welches letzteres von den Engländern mit zum Deffnen der Kisten und der Schränke an Bord des "Diebrich" bebraucht wurde. Was die Aussage des Führers des während des Raubes vorübergegangenen Kutters anbelangt, nach welcher einer von den Engländern der Mannschaft des "Diebrich" bestätigt. Derselbe erzählte, daß er trotz des Ernstes der Situation, in der sie sich befanden, doch recht herzlich habe lachen müssen, denn einer der Engländer, ein corpulenter, schwerfälliger Mensch, sei, als die Engländer mit dem Raube in ihrem Boote hätten von dem "Diebrich" abstoßen wollen, aus dem Boote gefallen, sei aber noch von einem der im Boote befindlichen Leute an einem Bein gefaßt worden und hätte nun, den Kopf nach unten, im Wasser gehangen und wäre, da der Mann ihn nicht fahren lassen wollte, den schweren Körper aber auch nicht allein hoch heben konnte, so fast ertrunken. Es sei eine trotz ihres Ernstes doch zum Lachen reizende, höchst komische Situation gewesen. (Prov.-Ztg.)

Zur Cholera-Gefahr.

Paris, 17. Aug. In den letzten 24 Stunden sind an der Cholera gestorben: in Marseille 14, in Toulon 8 Personen; ferner in den Departements Dr.-Pyrenäen 2, Herault 12, Aude 3, Gard 3, Vaucluse 1 und Nieder-Alpen 2 Personen.
Paris, 18. Aug. In den letzten 24 Stunden starben in Toulon 3, Marseille 14, Arles 6, Dr.-Pyrenäen 13, Herault 5, Gard 4 und Aude 5 Personen an der Cholera.
Rom, 17. Aug. Gestern sind in der Provinz Massa e Carrara 4 Cholera-Erkrankungen und 2 Cholera-Todesfälle, in der Provinz Parma 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, in der Provinz Porto Maurizio ein Todesfall, in der Provinz Turin 3 Erkrankungs- und 4 Todesfälle vorgekommen.
Rom, 18. Aug. In den Provinzen Bergamo, Campo Vasso, Cosenza, Massa Carrara, Parma, Porto Maurizio und Turin sind gestern insgesamt 17 Erkrankungen und 10 Todesfälle durch die Cholera constatirt.

Bermischtes.

Geräucherte Fische nach allen Zonen zu schaffen, das war schon längst der Wunsch der Exporteure. Neuerdings nun hat Herr Otto Schlawassky in Ellerbeck bei Kiel auf ein von ihm erfundenes Verfahren geräucherte Fischwaaren zu conserviren, ein deutsches Reichspatent unter Nr. 28 752 erhalten. Wie wir erfahren ist die Schlawassky'sche Methode höchst einfach und billig, die Waare erfährt nur einen unwesentlichen Preisaufschlag, und kann wenigstens ein Jahr durch das heißeste Klima geführt werden, ohne ein Bißchen vom Geschmack oder Ansehen zu verlieren. Daß diese Erfindung belebend auf den Fischhandel wirken muß, da durch

dieselbe neue Absatzgebiete erschlossen werden können, brauchen wir nicht erst hervorzuheben.

— Koburg, 14. August. Am vergangenen Sonntag wurde, einem Berichte des "Gothaer Tageblattes" zu Folge, die achtjährige Tochter eines Tagelöhners in Remdorf von einem Hunde förmlich zerrissen, so daß das unglückliche Mädchen auf der Stelle seinen Geist aufgab. Das Mädchen wurde in einem Baumstamme abgefallenes Obst auflesen und wurde darüber von einer gleichfalls noch sehr jugendlichen Tochter des Besitzers ertappt. Letztere hegte ihren Hund auf das Mädchen, dieser stürzte sich auf die Unglückliche und zerfleischte sie buchstäblich. Endlich verlegte er ihr noch einen Biß ins Genick, der den sofortigen Tod des Kindes herbeiführte.

München, 16. Aug. Zu dem Postdiebstahl wird dem "Berliner Tageblatt" noch Folgendes von dort gemeldet: Drei Thüren waren erbrochen, die eiserne Kasse, welche mit sieben Riegeln und zwei Vorhängeschloßern versehen war, geöffnet. An dem Thortore wurde eine Laterne und Werkzeug gefunden. Die nach der Straße gehenden Fenster waren mit biden, schwarzen Tüchern verhängt. In der über dem Thortore befindlichen und bewohnten Wohnung war nicht das leiseste Geräusch bemerkbar. Die Polizei glaubt an eine internationale Diebesbande, welche vor 7 Jahren einen Posteinbruch verübte und 51 000 Mk. raubte. Die Thäter blieben damals unentdeckt.

— Ein Selbstmord im Gerichtssaal. Im Prager Landgerichts-Gebäude spielte sich eine Scene ab, welche nicht geringes Ansehen erregte. Der Schuhmachergehilfe Joseph Karasiat, welcher seine Frau erschießen wollte, sollte vor dem Untersuchungsrichter, Landesgerichtsrath Bartel, ein Verhör bestehen. Karasiat hatte auf einem Stuhle Platz genommen, sprang jedoch plötzlich auf, eilte zum Fenster, schlug mit den geballten Fäusten die Scheiben desselben ein und stürzte sich kopfüber auf das Straßenpflaster, wo die Justizwache Dienst hält, herab. Karasiat blieb augenblicklich todt.

— Belohnte Galanterie. Bekanntlich weilt die Königin von England mit ihrer Tochter, der Prinzessin Beatrice, seit einer Woche auf der Insel Wight. Ein junger Engländer, Mr. Kenville, welcher gerne Aufsehen erregen und in exklusive Kreise kommen möchte, hatte seinen Neufoundländer abgerichtet, den hohen Damen täglich, sobald sie sich auf der Promenade zeigten, in einem Körbchen kleine prächtige Rosenbouquets zu reichen. Am 6. d. Mts. hatte Kenville, der in der Nähe die Wirkung seiner Galanterie belauschte, die Satisfaction zu hören, wie die Königin ihrer Tochter lächelnd sagte: "Es ist wahrhaftig schon die höchste Zeit, uns bei dem Blumen-Spenden zu revanchiren." — Am nächsten Abende überbrachte der Hund noch prächtigere Bouquets als sonst und kehrte alsbald in Freudenstürzen zu seinem Herrn zurück, im Munde den Lohn der Königin tragend — eine dicke Wurst.

— Kaiserin Eugenie ist am 10. cr. aus England zum Kurgebrauch in Karlsbad eingetroffen. In ihrer Begleitung befinden sich von interessanten Persönlichkeiten die Generalin Bourbaki und der frühere Polizeipräsident von Paris, Pietri. Die Kaiserin hat bereits ihre Kur mit Schloßbrunnen begonnen und bildet für die Kurgäste den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Sie erscheint wie im vorigen Jahre, um 7 1/2 Uhr beim Brunnen, dieses Mal mit der Generalin von Bourbaki, und läßt sich von einer Begleiterin den Becher kredenzen. Sie, wie die Generalin sind in tiefer Trauer. Die Kaiserin trägt einen langen schwarzen Mantel und hält in der Hand einen schwarzen Stod. Ihr Gang ist langsam, die Züge tragen die Spuren früherer Schönheit, das blonde, resp. röthlich-blonde Haar ist jenem Silberfächer gewichen, welcher der Erscheinung jetzt den Stempel einer hoheitsvollen Matrone giebt. Sie hat ihr Domicil in Westmünster, in der Nähe des Schloßbrunnens, aufgeschlagen. Das Publikum begegnet ihr in ehrerbietiger Weise, für jeden Gruß dankt sie in der verbindlichsten Art und scheint durch eine solche Aufmerksamkeit angenehm berührt zu sein. Ihr Arzt ist auch dieses Mal wieder der aus Ungarn stammende Doktor London.

— Selbstgespräch eines bieberen Landmanns. "Da schreibens jetzt immer von Pessimist und Optimist — ich weiß net, das wird auch wieder sein wie damals bei der neuen Erfindung, wo ich so reingefallen bin. Ich will nix davon wissen! nix von Pessimist, nix von Optimist, ich bleib beim Ruhmist."

Singefandt.

In letzter Zeit ist es wohl allgemein aufgefallen, daß die Luft der oberen Bismarckstraße nach Kopperhorn zu bei den vorherrschenden trockenen Ostwinden durch einen überaus penetranten Geruch, der sogar im Park wahrgenommen wurde, verpestet war. Forscht man nach der Ursache, so kommt man leider zu einem ganz ungläublichen Resultat.

Etwa 100 Meter von dem Mühlwege nach Osten zu entfernt läuft eine grabenartige Vertiefung mit ersterem in paralleler Richtung. Diese Vertiefung hat ursprünglich den Zweck, die Fluren abzugrenzen. Ein hiesiger (Wilhelmshavener) Einwohner hat es aber für zweckmäßiger gehalten, hier nicht nur die Abfuhrstoffe aus den Müllgruben, nein — sogar den Inhalt von Latrinen aufzuspeichern! Welches Unheil hieraus entstehen kann, scheint der brave, unternehmungslustige Mann sich nicht recht klar machen zu können. Es ist nicht allein, daß sich jetzt unter der Einwirkung der glühenden Sonne der Gesundheit schädliche Dünste bilden und verbreiten, auch für spätere Zeiten werden sich schädliche Einflüsse geltend machen, denn sobald heftiger Regen eintritt, ergießt sich der Urath in die naheliegenden Gräben und verunreinigt dieselben.

An allen Orten sinnt man auf möglichst zweckmäßige Mittel, den unheimlichen Gast, die Cholera, fern zu halten. Auch wir haben mit Genugthuung unlängst erfahren, daß man hier auf Schutzmaßregeln der durchgreifendsten Art Bedacht nimmt. Was nützen aber alle Maßnahmen, wenn der Einzelne, sei es aus Unkenntniß oder Gewinnsucht, allen Bemühungen wohlwollender Mitmenschen entgegenarbeitet?

Mag das Abfuhrwesen in unserer Stadt noch so primitiv sein, daß man aber die Fortschaffung der Latrinestoffe einfach dadurch bewirkt, daß diese in nächster Nähe der Stadt auf obdenburgischem Gebiet abgelagert werden, haben wir nicht für denkbar gehalten.

Wir haben den Wunsch, und mit uns wohl alle Besserdenkenden, daß sich die zuständigen Behörden der Sache annehmen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen den Urheber, der so wenig Sinn für das Gemeinwohl gezeigt hat, vorgehen. Unus pro multis.

Wilhelmshaven, 20. Aug. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
pSt.	pSt.	pSt.
4 Deutsche Reichsanleihe	103,10	103,65
4 Oldenburgische Consoles	102,—	103,—
Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.		
4 Teuerliche Anleihe	100,25	
4 Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 Bareiler Anleihe	100,25	
4 Curtin-Vilbeder Prior-Obligationen	100,50	101,50
4 Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,80	102,5
3 Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,30	151,30
3 1/2 Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4 Preussische consolidirte Anleihe	102,95	103,50
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	102,30	
5 Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5 Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	95,70	96,50
5 Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,80	96,70
4 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,50	100,50
4 1/2 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	100,90	
4 Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,40	98,85
4 Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95	168,75
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,365	24,465
" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Mittwoch: Vorm. 12 U. 0 M., Nachm. 12 U. 16 M.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung Königl. Finanz-Direction, Abtheilung für Domänen, zu Hannover soll das Vorwerk IV in Heppens bei Wilhelmshaven auf die sechs Jahre von 1. Mai 1885 bis dahin 1891 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Das Vorwerk besteht aus einem Wohn- und Wirtschaftsgelände, einer Nebenschene, einem Dachhause, einem Häuslingshause und 37,1182 ha Weide- und Wechselland.
Die Minimalpacht ist auf 3000 Mark p. a. festgestellt.
Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 20 000 Mark erforderlich, über dessen eigenen Besitz, sowie über die Qualifikation als Landwirth und über seine Solvilität jeder Pachtbewerber sich vor der Verpachtung auszuweisen hat.
Der Verpachtungstermin findet statt am
Mittwoch, 27. August d. Js.,
Vormittags um 11 Uhr,
im Hotel Prinz Heinrich hieselbst.
Die Verpachtungs-Bedingungen, Grundstückspläne und Verzeichnisse können an den Wochentagen während der Vormittags-Dienststunden bei mir eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 13. August 1884
Der Königl. Domänen-Inspector,
Meinardus.

Eine erfahrene Köchin, die gut waschen und plätten kann, sucht zum 15. Septbr. Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sofort gesucht eine gesunde, kräftige Frau, welche geneigt ist, das Stillen eines Kindes im eigenen Hause oder in dem der Eltern des betr. Kindes mit zu übernehmen.
Neu-Str. 15, Neu-Heppens.

Gesucht ein **Kindermädchen** für die Vormittagsstunden.
Frau Ob.-Ing. Mehlendorf,
Noonstr. 93 L.

Gesucht ein **Mädchen** von 16—17 Jahren zur Stütze der Hausfrau. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein vierrädriger Kasten- Handwagen von ungefähr 1500 kg Tragfähigkeit wird zu kaufen gesucht. Der Wagen kann schon gebraucht sein. — Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht auf sofort ein reinliches **Dienstmädchen** von 17—19 Jahren. Bismarckstraße 6, 1. Etage.

Gesucht zum 1. September ein ordentliches **Mädchen.**
M. Gerdes,
Marine-Zeichner,
Oldenburgerstr. 18.

Gesucht pr. 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht für die Nachmittagsstunden ein **Mädchen** von 15—16 Jahren.
Altstraße 8, parterre.

Gesucht ein **Mädchen.**
Marienstr. 56.

Gesucht zum 1. Septbr. ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen.**
Inspektor Neugebauer,
Hafenkaserne.

Gesucht zum 1. Oktober eine **Familien-** wohnung in oder um Wilhelmshaven, im Preise bis zu 300 M. Reflectirende wollen ihre Wohnung anmelden unter G. K. 23 in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen 1 **Bayagei** mit **Bauer,** 1 **spanischer Fenstervorsatz** für **Wirthe.**
H. Lübben, Distriefenstr. 23, Ostgiebel, 2 Tr.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes **Piano.** — Off. unt. 100 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gutes Logis für einen jungen Mann per sofort.
Frau Sjuts,
Elsässer Hof.

Ein möblirtes Zimmer nebst **Schlafstube** an einen anständigen Mann zu vermieten.
Börsestr. 10, 1 Tr., rechts.

Gesucht per sofort mehrere tüchtige **Dienstmädchen** event. auch zum 1. September.
J. B. Hensdien,
Nachweisungs-Comptoir.
Diverse recht hübsch möblirte Zimmer hat zu vermieten. D. D.

Gesucht zum 1. Septbr. ein ordentliches **Mädchen.**
Schwencke,
Königsstr. 6.

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager die **Buchdr. d. Tageblattes** (Th. Süß.)

Gesucht auf sogleich oder zum 1. September ein **Mädchen** von 16—17 Jahren. Näheres **Noonstraße 96.**

Zu vermieten **Wohnungen** zu 200, 240 und 400 Mk. zum 1. Novbr. cr.
Hinrichs & Peckhaus.

Ein hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer ist auf sofort oder später zu vermieten bei
C. Heuer,
Marktstr. 12.

Zu vermieten **zwei Etagen** mit **Wohnungen** zum November cr.
Hinrichs & Peckhaus.

Ich empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause.
Bertha Geisler,
berl. Marktstr. (Elsäß).

Heim's Magen-Bitter

aus der Fabrik von
D. W. Stege, Barel.
Niederlage bei **M. A. t h e n**,
Wilhelmshaven.

Ferner zu haben bei
W. Albers, C. Böttcher,
R. Bopfen, C. Buchmeyer,
C. Becker, B. Cassens, S.
Doebbert, S. Dummert,
S. Decker, D. S. Dirks,
Otto Gilers, J. B. Guberts,
Alois Förster, Fr. Gerwich,
J. Günther, S. Hinrichs
Wwe., A. Hoffrichter, Jbn-
ken, Unteroffizier-Casino, R.
Krey, Wwe. Kramer, Fr.
Krause, S. L. Lindeboom,
S. C. Lindeboom, S. Meyer,
Hotel, S. Niemann, S. Olde-
wurtel, A. Deiken, S.
Nehmstedt, Jof. Raschke,
S. Ringius, Wwe. Reulecke,
W. Schlenker, S. Storch,
S. Stüger, R. Schöpe,
W. Schulz, F. Th. Siems,
S. Tiesler, S. Wilde, S.
A. Werner, S. Zwingmann.

Beugniß-Befte
für Schüler und Schülerinnen
pr. St. 20 Pf.
empfehl't
die Buchdr. d. Tageblattes,
Kronprinzenstr. 1.

Zu vermieten
zwei fein möbl. Zimmer nebst
Burschengelass auf jogleich oder
1. September.
Nothes Schloß 88, 2 Treppen.

Zu vermieten
eine **Stagen-Wohnung** auf
sodort oder später.
Schortau, Augustenstr. 6

Zu vermieten
zum 1. Novbr. eine **Wohnung**
im Stadtgebiet zu 330 M. und
eine zu 300 M.
F. Latann.

Zu vermieten
zum 1. Septbr. eine möbl. **Stube**
mit **Kammer** bei
M. Wesenick.

Zu vermieten
eine möbl. Wohn- und Schlafstube.
Frau Raschner, Güterstr. 83.

Zu vermieten
auf sodort oder 1. Septbr. eine kleine
freundl. Familienwohnung.
Näheres in der Exp. d. Bl.



MACK'S Doppel-Stärke
(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.)
- Bewährtestes u. vollständig
unschädliches Stärkemittel -
gewährt grösste Erleichterung
beim Plätten u. enthält alle er-
forderlichen Zusätze zur siche-
ren Herstellung von blendend
weisser, gleichmässig steifer
und sogenannter Glanzwäsche.
Überall vorrätig
à 25 S. per Carton von 1/2 K.

Sedan! Sedan! Sedan!
Fahnen und Flaggen, wasserecht, von echtem Marine-
Schiffsflaggentuch. Wappenschilder, Lampions, Illumi-
nations-Töpfchen à 10 Pf. — Transparente: Kaiser, Kron-
prinz, Germania etc. Vereinsabzeichen, Feuerwerkskörper.
Reichhaltige Preisverzeichnisse gratis und franco.
Bonner Fahnen-Fabrik (Hof-Fahnen-Fabrik) in Bonn.

Heringe
superior große Emden Boll-, das Grösste und Feinste was in
Heringen existirt, empfehl't à Stück durchschnittlich 10 Pf.,
event. auch à Pfd. 30 Pf.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Empfang soeben ein schönes
Sortiment

Jagd-Gewehre
verschiedener Systeme,
welche bei Bedarf angelegentlichst
empfehle; bemerke gleichzeitig, daß
ich für jedes **Gewehr Ga-**
rantie leiste.
Auch habe ich die dazu er-
forderlichen

Jagd-Utensilien
in großer Auswahl vor-
rätig.
Bernh. Dirks,
Rooststraße 94.

Nr. 33
der „**Deutschen Reichs-Fecht-**
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wil-
helmshavener Tageblattes.

Ich bin befreit
von dem peinigen Schmerz der
Hühneraugen, rufst jetzt so mancher
aus, und verdanke dieses **nur der**
Specialität gegen Hühneraugen
und harte Haut.
Flacon mit Pinsel in Cart. nur
60 Pf., zu haben bei
P. J. A. Schumacher.

Bergmanns
Original Zahnpasta
von
Bergmann & Co., Köln,
anerkannt bestes Mittel zur Reini-
gung und Erhaltung schöner
weisser Zähne. Stück 50 Pf.
empfehl't
J. Brantjes.

Bergmann's
Original-Zheerschwefelseife
von **Bergmann & Co.,**
Frankfurt a. Main.
Allein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Auerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Haut-Unreinigkeiten,
Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen
u. c. c. Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.

Zur **Sinnmachzeit** empfehle:
Doppel-Essig
Einfach= „
Wein= „
M. Athen.

Gewerbe-Verein.
Der Wintercurius unserer Fortbildungsschule beginnt am **Don-**
ntag, den 1. September d. J. Neuanmeldungen hierzu nimmt
Herr Lehrer **Ros** entgegen.
Stundenplan.
Sonntag und Mittwoch: Freiband- und Constructionszeichnen
für Maurer, Zimmerer, Tischler, Maler und Schiffszimmerer.
Montag und Donnerstag: Maschinenzeichnen für Maschinenbauer,
Schlosser, Schmiede, Klempner, Kupferschmiede und Dreher.
Dienstag und Freitag: Deutsch und Rechnen für Alle.
An Wochentagen beginnt der Unterricht um 7 1/2 Uhr Abends
und endet um 9 1/2 Uhr.
Sonntags beginnt der Unterricht Morgens 8 Uhr.
Der Vorstand.
J. Frielingsdorf.

Hotel zur deutschen Eiche.
Am **Donnerstag, den 21. August, Nachmittags 4 Uhr:**

Großes
Garten-Concert
mit **BALL**
(Militair-Musik.)
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.
Großes Streich-Concert.
U. A.: 1. Violin-Concert von Veriot.
2. Violin-Concert, gegeben von Prof. Carl, vorgetragen
von Concertmeister Herrn **Troydorf.**
Hierzu ladet ganz besonders ein
Neustadtgödens. Carl F. Lübben.

Extrazug
am **24. August**
von **Wilhelmshaven nach Rastede und Zwischenahn.**
Pro Person M. 1,50.

Rastede. Rastede.
Hotel Rasteder Hof.
Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Matr.-Div.
unter persönl. Leitung des Capellmeisters **Hrn. F. Wöhlbier.**
Abends: Großes Feuerwerk
Stal. Nacht und BALL
nach Beendigung des Concerts.
Entree 50 Pf. Anfang 3 Uhr.
Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein, unter Zu-
sicherung, daß für gute Speisen und Getränke bestens geforgt
werden wird
Indorf.

Juliuskeller
Sauerbrunnen
(Bad **Juliuskeller-Harzberg**)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn G. A. Pilling.

Stein- und Bildhauerei
von
L. Zwingmann
Wilhelmshaven
(verlängerte Rooststraße vor Belfort).
Anfertig. v. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.
Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.
Prompte und reelle Bedienung.

In einigen Tagen kommt Schiff „**Hofiana**“, Kpt. **Wilters,**
mit einer Ladung
la. Lodigelly-Kohlen
und gebe davon die Last à 4000 Pfd. zu 38 M. frei vor's Haus.
Um Bestellung wird gebeten.
H. Menken, Kopperhörn.

Gewerbeverein.
General-Versammlung
am **Donnerstag, 21. Aug.,**
Abends 8 Uhr
im „**Berliner Hof**“.
Tagesordnung:
1) Wahl von Schulrevisoren.
2) Besichtigung des Ostfriesischen
Handwerkertages.
3) Mittheilung über die Winter-
vorträge.
4) Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. Frielingsdorf.

G
Mittwoch, den 20. Aug.,
Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Sämmtliche Freunde werden ge-
beten, pünktlich zu erscheinen; es
wird bemerkt, daß diese Versamm-
lung im Gesellschaftsgarten statt-
findet.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei
des Tageblattes.
Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

500 Mk. zahle Dem, der
beim Gebrauch
von **R. Kauffmann's**
Bahnwasser
(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine **verbesserten**
Zahnhalbänder.
R. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
bei **Herrn F. J. Schindler.**

Geburts-Anzeige.
Heute Morgen 6 1/2 Uhr wurden
durch die Geburt eines kräftigen
Mädchen hoch erfreut
Wilhelmshaven, 18. Aug. 1884.
Sävernick und Frau.
Statt jeder besonderen Anzeige.
M. Kümmelmann
L. Kümmelmann
geb. **Stuppenhausen**
Vermaählte.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 6 Uhr entschlief
sanft und ruhig nach kurzen schweren
Leiden unser innig geliebtes Söhnchen
Wili im Alter von 1 Jahr 1 Monat
18 Tagen, welches tiefbetriibt wir allen
Freunden und Bekannten zur Anzeige
bringen.
Die trauernden Eltern
Theodor Grimm und Frau,
geb. **Steiß.**
Die Beerdigung findet **Donnerstag**
Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause,
Neubremen, aus statt.

Dankagung.
Allen Denjenigen, welche während
unserer langen Trübsalsperiode uns ihre
aufrichtige Theilnahme bewiesen und
unsern Sohn durch Besuch oder Ge-
schenke erfreuten, sowie dem Turn-
verein, „Zahn“ und Allen, die uns durch
Blumenspenden oder Nachfolgen bei
der Beerdigung unseres Sohnes be-
ehrten, sagen wir unsern innigsten
Dank.
G. Alleben
nebst **Kindern.**

Dankagung.
Für die vielfachen Beweise wohl-
thuender Theilnahme beim Tode und
der Beerdigung meiner lieben Frau
Anna sagen wir hiermit Allen herz-
lichsten Dank.
Reinhard Plenske
nebst **Tochter u. Schwester.**